

Bernd Ridwan Bauknecht ist seit 2004 Lehrer für Islamischen Religionsunterricht (bzw. vormals Islamkunde). Er studierte Islamwissenschaft und Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen. Bauknecht ist Autor und Mitautor von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien zu den Themenfeldern Islam, Islamismus/Salafismus. Außerdem veröffentlicht Bauknecht in wissenschaftlichen Publikationen zu diesen Themen und promoviert zur Korandidaktik (momentan kurz vor Disputation). Er war Mitglied der Deutschen-Islam-Konferenz von 2010 bis 2013 und Berater des *dialogforum-nrw* von 2013 bis 2016.

Bauknecht ist unabhängig und gehört keinem Religionsverband an.

Stellungnahme von B. R. Bauknecht zur Anhörung *Drucksache 17/14062 – DITIB -*

am 10.11.2021, Ausschuss für Schule und Bildung, Landtag NRW

Hintergrund

Diyanet İşleri Türk İslam Birliği (DITIB, Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.) gründete sich im Jahre 1984 in Köln. Damals gehörten dem Dachverband 230 Vereine an. Mittlerweile sind es knapp 900 Vereine, die der Dachverband DITIB beherbergt. Somit ist DITIB der weitaus größte muslimische Dachverband in Deutschland.

Die DITIB-Vereine leben vom ehrenamtlichen Engagement der Moscheegemeindemitglieder. Um eine fundierte religiöse Betreuung zu gewährleisten, vereinbarten die Bundesrepublik Deutschland und die türkische Republik nach der DITIB-Gründung im Jahre 1984, dass ausgebildete Imame für jeweils fünf Jahre nach Deutschland abgeordnet werden und die Finanzierung der Imame durch die Türkei erfolgt. Für alle weiteren Kosten wie Gebäudekauf, Gebäudeunterhalt oder Organisation müssen die Gemeindemitglieder der einzelnen Moscheegemeinden durch Spenden und ehrenamtliche Arbeit selbst aufkommen.

Zu den Aufgaben der DITIB-Vereine gehören neben den religiösen Diensten (rituelle Gebete, Gottesdienste, Bestattungsdienst, Pilgerfahrt u.a.) und der Gemeindearbeit (Jugendarbeit, Kultur- und Bildungsexkursionen, Fürsorge) auch der Dialog mit und die Zusammenarbeit im kommunalen Umfeld.

Seit 2013 vertritt der Landesverband NRW mit seinen vier Regionalverbänden (Münster, Essen, Köln, Düsseldorf) die DITIB-Moscheegemeinden in NRW und ist einer der Partner der Landesregierung NRW für den Islamischen Religionsunterricht. Mit 312 Vereinigungen (davon 253 Moscheegemeinden) ist es der größte Landesverband in Deutschland.

Der Islamische Religionsunterricht an Schulen (GG 7,3) wird in den Gemeinden gut angenommen und begrüßt. Dies belegen etliche Evaluationen und die Erfahrungen aus der eigenen 17-jährigen Lehrtätigkeit.

Laut Vorstandsbericht „*Islamische Religionsgemeinschaft DITIB-NRW, Bericht zum Thema Islamischer Religionsunterricht und Status der DITIB – NRW in 2019*“ setzt sich der Landesverband hinsichtlich des konfessionellen Religionsunterrichtes für folgende Punkte ein:

- „eine reflektierte, differenzierte und authentische Umsetzung“ (S. 7),
- „eine kritische Hinterfragung und selbstreflektierende Haltung“ (S. 7),
- Auslegung der Quellen durch eine „vernunftorientierte und wissenschaftliche Methode“ (S. 7)

Die in der Türkei vorherrschende historische Denkschule der Maturidiyya (*Māturīdiyya*) ist vernunftorientiert und begünstigt eine im neuzeitlichen Sinne kontextualisierende, historisierende (auch historisch-kritische) Auslegung des Korans und religiöser Quellen. Bereits ab 1949 gründeten sich in Ankara und weiteren Städten der Türkei islamisch-theologische Fakultäten, die einen wissenschaftlichen Anspruch nach ‚westlichem Standard‘ hatten. So gab es früh einen regen Austausch auch mit deutschen Orientalisten/innen und Islamwissenschaftlern/innen (z.B. Annemarie Schimmel).

Ab den 1990er-Jahren keimten theologische Weiterentwicklungen durch die sogenannte Ankaraner Schule auf, die beispielsweise das sog. Dreischrittmodell des Reformers Rahman Fazlur weiterentwickelte und bis heute eine große Ausstrahlung auch auf Theologinnen und Theologen in der arabischsprachigen Welt hat (Vgl. Ernst Furlinger, Senad Kusur (Hg.), *Islam und religiöser Pluralismus. Grundlagen einer dialogischen muslimischen Religionstheologie*, Zürich 2019).

Erfahrungen

Die Zusammenarbeit vor Ort zwischen Schule und DITIB-Moscheegemeinde, zwischen Kommune und Moscheegemeinde oder zwischen den Kirchen und der Gemeinde gestaltet sich vielfältig. Denn auch die jeweiligen DITIB-Gemeinden sind in der Regel durch eine heterogene Mitgliederschaft geprägt.

Sicherlich ist für die meisten Gemeindemitglieder zumeist die familiäre Herkunft aus der Türkei ein gemeinsamer Bezug. Doch ansonsten ist die Mitgliederstruktur heterogen und besteht aus einem Querschnitt der (türkischstämmigen) Bevölkerung in Deutschland. Es sind Menschen, die in unserer Nachbarschaft wohnen – Akademiker/innen, Arbeiter/innen, Handwerker/innen -, die in den verschiedensten Berufen arbeiten und sich oftmals z.B. in Sportvereinen oder der freiwilligen Feuerwehr engagieren. Doch vor allem haben diese Menschen unterschiedliche politische Einstellungen und sind keinesfalls willfährige Lemminge der derzeitigen Regierungspartei in der Türkei. Sie stehen unterschiedlichen Parteien nahe.

Somit nehmen sehr unterschiedliche Menschen das religiöse Angebot der Moscheen wahr. Denn tatsächlich sind es Orte des Gebetes und der Besinnung und nicht Orte politischer Auseinandersetzung.

In dieser Funktion werden die Moscheen auch von vielen nicht-türkischstämmigen Muslimen zum Freitagsgebet genutzt, zu deren jeweiliger Identität auch ein asiatischer oder arabischer Background zählen können. Ebenso können Schiiten ungestört in DITIB-Moscheen in ihrem Ritus beten.

Während meiner 17-jährigen Lehrertätigkeit hatte ich keine Einflussnahmen oder Interventionen seitens DITIB auf meinen Unterricht erlebt. Im Gegenteil stößt man bei den Gemeindemitgliedern auf Interesse, Unterstützung und Offenheit. Der Dialog, die Zusammenarbeit mit Kommune, Stadt oder den Kirchen wird begrüßt. Man fühlt sich als Teil dieser Gesellschaft. Regelmäßig nimmt die örtliche DITIB-Moschee am Stadtfest teil, lädt Vertreter der Stadt, der Kirchen und der interessierten Öffentlichkeit ein. Dabei ist keinerlei Missionsdrang zu beobachten. Aufgrund meiner Lehrertätigkeit habe ich aus den Gemeinden Eltern kennengelernt, die in der Kommune oder im Schulleben zu wichtigen Stützen geworden sind: sei es der Vater, der regelmäßig für das Sankt-Martins-Feuer die Holzpaletten besorgt oder die Mutter, die mit ihrem Verein Lesepatenschaften anbietet. Die spürbare Intention ist dabei, für alle Menschen in der Gesellschaft da zu sein.

Ähnliches lässt sich bezüglich der Erteilung der Lehrerlaubnis / Idschaza (*iğāza*) feststellen. Parallel zur Missio bzw. Vocatio der christlichen Kirchen ist die Idschaza für die Verbände eine Möglichkeit der Mitsprache.

Bei der Einführung des IRU hatte ich unter anderem auch dieses System als mögliche Gesinnungsschnüffelei stark kritisiert, und die Nichteinführung oder zumindest eine klare Definition über die Kriterien eingefordert. Trotz meiner Kritik habe ich seitens DITIB keinen Widerspruch oder gar Nachteile erhalten. Auch ist weder aus NRW noch aus anderen Bundesländern bekannt, dass es bezüglich der Lehrerlaubnis zu Konflikten mit DITIB-Vertretern/innen kam.

Der interreligiöse „Religionsunterricht für alle“ in Hamburg, an dem die DITIB per Staatsvertrag beteiligt ist, zeigt, dass hinsichtlich eines gesamtgesellschaftlichen Bildungsauftrages die DITIB ein verlässlicher Ansprechpartner ist, der auch innovative Formen unterstützt, der sich nicht von starren Dogmen leiten lässt und zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklungen unterstützt.

Sicherlich gibt es auch in einem solch großen und heterogenen Dachverband wie der DITIB unterschiedliche Strömungen und Interessen. Letztendlich befindet man sich in einem Prozess, der aber bereits auf seinem Weg positive gesamtgesellschaftliche Entwicklungen befördert. Denn der IRU ist eine bildungspolitische Herausforderung, der die Lernenden in ihrer gesamten Identität stärkt, zur Reflexion anregt und an eine historisierende und kontextualisierende Hermeneutik heranführt. So ermöglicht der Islamische Religionsunterricht vielen eine wertvolle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, schafft Klarheit durch Wissen und religiöse Artikulationsfähigkeit. Dabei ist der individuelle Glaube jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin zu respektieren und zu schützen. Steht dieser Glaube im vermeintlichen Widerspruch zur Klaviatur religiös-kulturell geprägter Muster, so kann durch Hinterfragen und Reflexion ein selbstverantwortlicher Umgang mit Glauben und Religion erprobt und eingeübt werden. Ein solcher Prozess wird m.E. sowohl vom Großteil der Menschen in den DITIB-Moscheegemeinden vor Ort als auch von den offiziellen Vertretern/innen begrüßt und mitgetragen.

Das ehrenamtliche und integrative Engagement der Gemeindemitglieder im größten und traditionsreichsten deutsch-muslimischen Dachverband gilt es zu würdigen.

Aktuelle Veröffentlichungen:

Promovierender an Universität Osnabrück (kurz vor Disputation): *Korandidaktik – Elementares Erinnern. Ein religionspädagogischer Beitrag zu Hermeneutik und Didaktik des Koran.*

Welche Unterrichtsmaterialien braucht ein pluralistischer Religionsunterricht, in: Andreas Obermann, Gotthardt Fermor (Hg.), *Dialog und Transformation. Auf dem Weg zu einer pluralistischen Religionspädagogik*. Zur Veröffentlichung angenommen.

Koran und Korandidaktik, in: Jörg Imran Schröter (Hg.), *Islamdidaktik – Praxishandbuch Sek. I+II*, Cornelson-Verlag, Berlin 2020, S. 128-137.

Junge Muslime ganz anders, in: Ute Leimgruber (Hg.), *Islam. Zeitschrift für praktisch-theologisches Handeln, Lebendige Seelsorge*, Würzburg Heft 4/2019, S. 275-279.

Junge Muslime ganz anders?! – Islamischer Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, in: Bettina Schmidt-Czaia (Hg.), *Religiöse Vielfalt in Köln, Beiträge des Begleitprogramms der Ausstellung „Hilfiges Köln 2.0 – Auf dem Weg zur religiösen Toleranz?“*, Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, Köln 2019, S. 15-20.

Salafismus - Ideologie der Moderne. Informationen zur politischen Bildung, infoaktuell 29/2015, überarbeitete Auflage 2018.

Weitere Publikationen – siehe: www.bernd-ridwan-bauknecht.de/publikationen.html